

Ullrich Junker

Dr. Paul Schinke
Stadtpfarrer
an
der kath. Kirche
St. Erasmus und Pankratius
zu
Hirschberg

© im Juni 2017
Ullrich Junker
Mörikestr.16
D 88285 Bodnegg

Vorwort

Nachdem der Erzpriester und Geistliche Rat, Franz Maria Forche, Seelsorger der kath. Kirche St. Pankratius und Erasmus zu Hirschberg im Riesengebirge im Juni 1929 verstorben war, mußte die Pfarrstelle neu besetzt werden.

Das Fürstbischöfliche Vikariat zu Breslau empfahl als geeignete Bewerber mit Schreiben vom 2.9.1929:

1. Dr. Paul Schinke – Hermsdorf
2. Felix Reichel – Hirschberg
3. Lic. Alois Bollman - Liegnitz

Dem Ortsstatut vom 1. März 1895 zur Wahl eines katholischen Stadtpfarrers zu Hirschberg ist folgendes zu entnehmen.

§ 1

Die Befugnis zur Wahl eines katholischen Stadtpfarrers zu Hirschberg steht kraft Patronatsrecht der Bürgerschaft und dem Magistrat der Stadt Hirschberg i. Schl. zu.

§ 2

Die allgemeine Wahl wird durch die Bürgerschaft vollzogen, welche hierbei

1. durch die Stadtverordneten-Versammlung
2. durch die hiesige Kaufmannssozietät repräsentiert wird.

§ 3

Zur allgemeinen Wahl sind 19 Stimmen erforderlich, welche in der Weise verteilt werden, daß

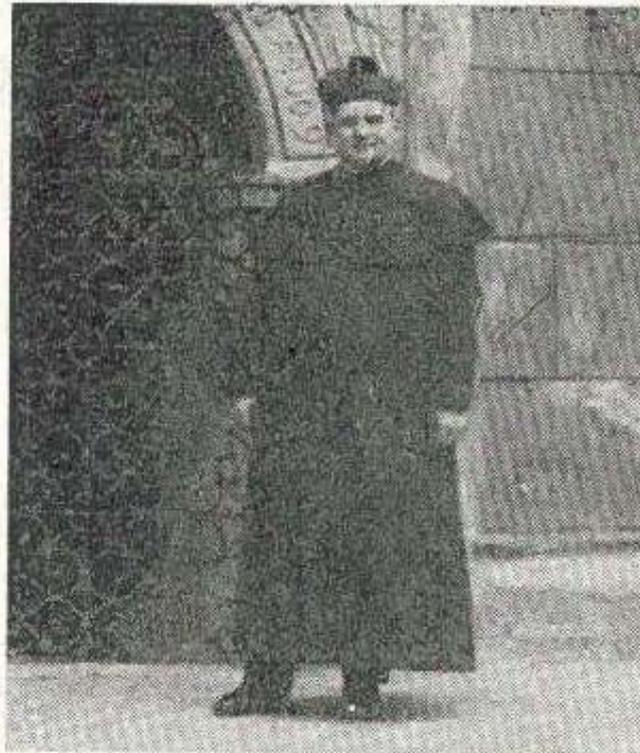
1. der Stadtverordnetenversammlung 18 Stimmen,
 2. der Kaufmannssozietät 1 Stimme
- zustehen.

Und so kam es das Dr. Paul Schinke in der Stadtverordnetenversammlung am 20.09.1929 mit überwältigender Mehrheit zum neuen Stadtpfarrer der kath. Kirche St. Pankratius und Erasmus zu Hirschberg im Riesengebirge gewählt wurde.

Im Juni 2017

Ullrich Junker
Mörikestr. 16
D 88285 Bodnegg

Durch die Gnade Gottes bin ich, was ich bin
1. Cor., 15,10.



Dr. phil. et jur. can.

Paul Schinke

Stadtpfarrer von Hirschberg/Rsgb.

geb. 26. 3. 1889, in Glumpenau, Krs. Neiße O/S.,
getauft 28. 3. 1889 in der Pfarrkirche zu Ottmachau,
gefirmt am 24. 4. 1904 von Kardinal Kopp, in
Breslau, Gymnasialkirche St. Matthias.
zum Priester geweiht am 13. 6. 1915 von Kardinal
Bertram in der Alumnatskapelle zu Breslau.
Primiz gefeiert am 15. 6. 1915 in der Heimatkirche
zu Glumpenau,
zum Pfarrer von Hermsdorf/Kynast ernannt am
2. 7. 1926,
zum Stadtpfarrer von Hirschberg/Rsgb. ernannt
am 6. 11. 1929,
aus Hirschberg vertrieben am 14. 5. 1947.

An meinem 40jährigen Priesterjubiläum danke ich dem
Allgütigen für gnadenvolle Führung und erlebe
Gnade und Segen für alle, besonders für meine Pfarr-
kinder. Gott segne Euch! **Dr. Schinke, Geistl. Rat.**

AKTEN

des

Magistrats zu Hirschberg i. Rsgb.

betreffend

Besetzung der katholischen
Stadtpfarrerstelle durch den
Pfarrer Dr. Schinke.

Angefangen den 19

Geschlossen den 19

Band:

Hbt. Nr.

Band:

Zurückgelegt: *Sinf 16.*
W.A. Wrocław
O. T. ... na Bórn
Archiwum m. Jeleniej Góry

Nr. *117*

16
17

g. J. Sellin a. Rügen, den 7. August
1929.

Lehrerbüchse geübt am den Kappel. Haverne Hirschberg
Ry.

Vn den Magistrat



des Stadt Hirschberg Ry.

Gerne mit Interesse ist mir am den
Kappelische Haverne Hirschberg Ry.

Es ist mir bei fester Überzeugung zu einem
Bestehen auf Stücken möglich, die ich
nicht gut unterbreiten kann, bitte ich
fürwahrhaftig zu unterstützen, daß ich 3 St
nicht nicht gestört werden kann.

Es darf mir bemerken, daß die un-
sichere Bewandlung auf Stücken nicht
Anwesenheit meiner Angehörigen ge-
gen Befristung erfolgt.

Mit dem besten Wunsch

Zufriedenheit

ganz ergebend

H. Schinke, Haverne
in Hermsdorf - Rynast.

*Bewerbung von Dr. Paul Schinke
Abschrift von vorstehender Seite*

z.Z. Sellin a Rügen, den 7. August
1929

Bewerbungsgesuch um die kathol. Pfarrei Hirschberg
Rsg.



An den Magistrat
der Stadt Hirschberg Rsg.

Hiermit bewerbe ich mich um die
katholische Pfarrei Hirschberg Rsg.
Da ich mich bis Ende August zu einer
Badekur auf Rügen aufhalte, die ich
nicht gut unterbrechen kann, bitte ich
freundlichst zu entschuldigen, daß ich z. Zt.
mich nicht persönlich vorstellen kann.
Ich bedarf noch bemerken, daß die nach-
trägliche Bewerbung auf Wunsch und
Anregung meiner vorgesetzten geistli-
chen Behörde erfolgt.

Mit Ausdruck vorzüglichster
Hochachtung

ganz ergebenst
Dr. Schinke, Pfarrer
in Hermsdorf – Krynast

Mein Lebenslauf.

Ich, Paul Schinke, wurde geboren am 26. März 1889 in Glumpenau b. Neisse als Sohn des Gutsbesitzers Emanuel Schinke und seiner Ehefrau Ida gb. Beier. Die Gymnasialstudien machte ich in Neisse und am St. Mathiasgymnasium in Breslau, wo ich Ostern 1910 die Reifeprüfung bestand. Ich studierte darauf Philosophie und Theologie in Innsbruck und an der Gregorianischen Universität in Rom, wo ich zum Doktor der Philosophie promoviert wurde. Bei Ausbruch des Weltkrieges kehrte ich nach Breslau zurück, wo ich am 15. VI. 1915 zum Priester geweiht wurde. Nach kurzer Vertretung in Gräditz b. Schweidnitz wurde ich als Kaplan in Liebenthal angestellt. Ende Oktober 1915 wurde ich zum Heeresdienst einberufen, in Neusalz a. O. zunächst militärisch ausgebildet und tat dann in Lauban Dienst als Militärkrankenwärter. In gleicher Eigenschaft wurde ich Weihnachten 1915 nach Greifswald i. P. versetzt mit dem Auftrage, die dortige Garnisonseelsorge und umfangreiche Lazarettseelsorge wahrzunehmen. Im August 1917 wurde ich als Kaplan nach St. Mauritius in Breslau berufen, wo ich bis Oktober 1920 wirkte. Darauf widmete ich mich in Rom dem Studium des kanonischen Rechts, das ich im Juli 1922 mit dem doctor jur. can. beschloss. In die Heimat zurückgekehrt war ich bis Mai 1923 Pfarradministrator in Sagan und wurde dann als Domvikar nach Breslau berufen, wo mir neben anderen Arbeiten im Oktober 1924 das Amt eines Diözesanpräses der Gesellen- Jugend- u. Jungmännervereine übertragen wurde, das ich bis Juli 1926 versah. Seit 29. VII. 1926 wirke ich als Pfarrer in Hermsdorf- Kynast. Ich bin Inhaber der Roten Kreuzmedaille, die mir auf Grund meiner Garnison- und Lazarettseelsorgetätigkeit in Greifswald verliehen wurde.

Hermsdorf d. 15. X. 1929. P. Schinke, H. Hermsdorf

Fürstbischöfliches General-Vikariat

Breslau 9, den 2.9.1929.
Domstraße 15.

Nr. G. 82.

Es wird ersucht, in der Antwort obige Nummer,
sowie auch Stets Post und Kreis anzugeben!

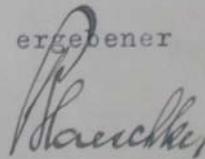
Ew. Hochwohlgeboren

wird auf die gef. Anfrage vom 30. v. Mts ergebenst
vertraulich erwidert, dass heute dem Magistrat auf
seine Anfrage folgende Bewerber als geeignet be-
zeichnet sind:

1. Dr. Paul Schinke- Hermsdorf,
2. Felix Reichel- Hirschberg,
3. Lic. Alois Bollmann- Liegnitz.

In vorzüglicher Hochachtung

ergebener



Generalvikar .

An

Herrn Schulrat Radomski
Hochwohlgeboren
Hirschberg-Cunnersdorf.

Auszug

aus dem Stadtverordnetensitzungsprotokoll
vom 20. September 1929.

Die Tagesordnung wies folgende Vorlage auf:

Ia 899

Wahl des katholischen Stadtpfarrers.

Nicht anwesend sind die Stadtverordneten Ansoerge, Beierdorf und Treppke.

Zu Stimmzählern werden die Herren Lauterbach und Dr. Sturm ernannt.

Der Vorsteher macht darauf aufmerksam, daß wahlberechtigt nur die Angehörigen der katholischen und evangelischen Konfession sind.

Abgegeben wurden 21 Stimmzettel.

Von diesen haben erhalten die Bewerber:

| | |
|----------|------------|
| Schinke | 16 Stimmen |
| Bollmann | 2 Stimmen |
| Rosie | 1 Stimme; |

unbeschrieben wurden 2 Stimmzettel abgegeben.

Nach Bekanntgabe des Wahlergebnats wurde die Wahlhandlung geschlossen.

Beglaubigt:

Schinke

Bürodirektor.

i. faun. Bescheid Dr. Stille und Dr. Loh am Landtag gebort. [7]
Dr. Franz Wenz. Pitzel.
Wenz den 25/9. 1929
Dr. Wenzelstanz

[54. gleichzeitige großgezählte!

$$57 \cdot \frac{18}{21} = \frac{16 \cdot 18}{21} + \frac{21}{21} (18) = \frac{103}{7}$$
die in Hoffmanns

$$\frac{2 \cdot 18}{21} = \frac{12}{7}$$

$$\frac{1 \cdot 18}{21} = \frac{6}{7}$$

Abkürzungssatz aus 24/9. 24. Bescheidlage aus Dr. St. 31
Dr. aus 24. 9. 29 anwählige Dr. aus 24. 9. 29. Hoffmann in mein
gegen 22 3/4 24.
Beckstein schein so und wird auf den Antrag Dr. Wenzel
gleichzeitig Hoffmanns anwählige gemacht sein.

23/9

510. empfindlich Antrag 554-8 ?

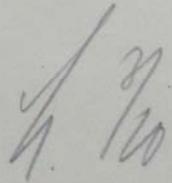
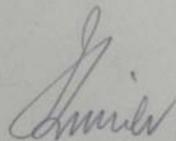
25/9. Wenzelstanz.

Hirschberg.i.Rsgb.,d.1.Okt.1929.

Betr.Wahl des Kath.Stadtpfarrers.

Anwesend die Herren:Oberbürgermstr.Dr.Rickelt, Stadtrat El-
ger, Stadtbaurat Latzke, Stadtrat Dr.Müller, Stadtrat Ahrens, Stadtr. Brichte
Stadtrat Karger, Stadtrat Langer, Stadtrat Radamski, und Stadtrat Weyrich.

Der Dezernent schlägt zur Wahl den Pfarrer Dr.Schinke,
aus Hermsdorf.Ky., welcher bei der allgemeinen Wahl die gröss-
te Stimmenzahl erhalten hat, vor. Es wird durch Handaufheben
abgestimmt. Die Stadträte Brichte und Langer enthalten sich
der Stimme. Der Pfarrer Dr.Schinke erhält alle 8 Stimmen
und ist somit gewählt.



er Fürstbischof
von Breslau

G.K. 6887.

Breslau, den 6. November 1929.

Magistrat
Hirschberg i. Rsgeb.
Eing. d. 10. NOV. 1929
Tg.-Nr. 12/1301

Den Magistrat beehre ich mich ergebenst zu benachrichtigen, dass ich die Präsentation des Pfarrers Dr. Schinke in Hermsdorf u. Kyn. zu der Pfarrei Hirschberg angenommen habe.

A. Carl. Bortan.

Handwritten notes:
für die Pfarrei (Kleintrautzsch) 12. 11. 29.
Dr. Schinke
H. H. 11/11

An

den Magistrat der Stadt

Hirschberg i. Rsgeb.
=====

er Fürstbischof
von Breslau

G.K. 6887.

Breslau, den 6. November 1929.

Magistrat
Hirschberg i. Rsgeb.
Emp. d. 10. NOV. 1929
Tgl.-Nr. *LA 1301*

Den Magistrat beehre ich mich ergebenst zu benachrichtigen, dass ich die Präsentation des Pfarrers Dr. Schinke in Hermsdorf u. Kyn. zu der Pfarrei Hirschberg angenommen habe.

A. Carl. Burkau.

Dr. Schinke (Hermsdorf/Kyn.)
Dr. Schinke
Dr. Schinke
Dr. Schinke

An

den Magistrat der Stadt

Hirschberg i. Rsgeb.

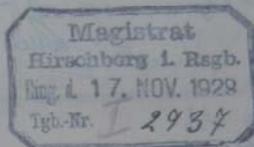
=====

Pfarrer Dr. Schinke
Hermsdorf-Kynast

Telefon Nr. 59

Postcheck-Konto: Breslau Nr. 27 745

Hermsdorf u. Kynast, den 17. XI. 1929.



An den Magistrat

der Stadt Hirschberg Rsgb.

Dienstag, den 26. November, vormittags 10 Uhr findet meine Einführung als Stadtpfarrer von Hirschberg statt, zu der ich die Herren des Magistrats hiermit ganz geziemend einlade.

In grösster Hochachtung

ganz ergebenst

Dr. Schinke, Pfarrer.

Zur Magistratsitzung
Hbg., den 19. 11. 1929.
Der Magistrat.

H. S. 19. 11. 29. 0h.
Di. Stadtk. Elye, Lefke, D. Müller
und Kage werden feierlich
Schick.

20 19/11
Topf.
4. Punkte
Die die Einbürgerung zu einer Einbürgerung als Stadtpfarrer
von Hirschberg werden wir für Sie sehr dankbar. Bitte
senden Sie die Einbürgerung mit der Stadtk. Elye,
Lefke, D. Müller und Kage zu machen sein.
2. Die Akten über die Einbürgerung als Stadtpfarrer werden

Der Bote aus dem Riesengebirge.

27. Nov. 1929

Einführung des Stadtpfarrers.

Der Dienstag war ein Festtag für die katholische Gemeinde Hirschberg: Pfarrer Dr. Schinke, der bisher in Hermsdorf u. K. amtierte, wurde in seinen neuen Wirkungskreis als Stadtpfarrer von Hirschberg eingeführt.

Viele geschäftige Hände hatten das Innere der Kirche wie auch den Kirchplatz festlich mit frischem Grün und Blumen geschmückt. Im feierlichen Zuge, in dem außer einer großen Anzahl geistlicher Herren die Vertreter der Stadt Hirschberg, das Offizierkorps des Jägerbataillons, der katholische Kirchenvorstand, die katholische Lehrerschaft, wie auch Vertreter der evangelischen und mosaischen Geistlichkeit zu sehen waren, wurde Dr. Schinke vom Pfarrhaus abgeholt. Als er den Kirchplatz betrat, begrüßte ihn Oberbürgermeister Dr. Rickelt mit herzlichen Worten im Namen der Bürgerschaft und des Patronats und schloß daran den Wunsch, Dr. Schinke möge ebenso wie sein unvergeßlicher Amtsvorgänger das verantwortungsvolle Amt im Sinne friedlichen Ausgleichs und gütigen Verstehens ausüben. Darauf begrüßte ihn Rentier Oskar Theinert aufs herzlichste im Auftrage des katholischen Kirchenvorstandes. Der neue Stadtpfarrer dankte für die Begrüßung und das Vertrauen, das man ihm durch seine Wahl ausgesprochen habe. Er versprach, ganz im Sinne seines Vorgängers, der ihm ein guter Freund und Berater gewesen sei, zu wirken.

Hierauf bewegte sich der Zug zum Hauptportal der Kirche, durch das der neue Pfarre nach den üblichen Zeremonien die bis auf den letzten Platz gefüllte Kirche betrat. Nachdem Erzpriester Fritsch – Bad Warmbrunn im Auftrage des Kardinals Erzbischofs Dr. Bertram dem neuen Pfarrer Kirche und Gemeinde übertragen hatte, bestieg Dr. Schinke die Kanzel zu seiner Antrittspredigt. In dieser haob er hervor, daß er alles einsetzen werde, um diesem schweren Posten gerecht zu werden. Er habe sich selber nicht angemaßt, der Nachfolger eines so vortrefflichen Priesters und Mannes werden zu wollen, aber seine bischöfliche Behörde habe ihm zu der Bewerbung aufgefordert. Zum zweiten Male stehe er hier vor der Hirschberger Gemeinde, aber während es das erste Mal gegolten habe, der Gemeinde bei dem schweren Verlust des Geistlichen Rates Forche Trost zuzusprechen, sein es heute ein freudiger Anlaß, der der verwaisten Gemeinde einen neuen Hirten gebe. Als Diener der Kirche habe er nicht nur die Aufgabe, seine Liebe seiner Gemeinde zu schenken, sondern auch der ganzen Stadt

Hirschberg. Der Armen, Kranken und der Jugend werde er seine besondere Liebe und Arbeit widmen. Das deutsche Volk lebe in schwerer Zeit, die ohnehin die ganze Kraft jedes Einzelnen fordere, um das Leben zu meistern. Man müsse sich durch Kleinlichkeiten nicht noch das Leben verbittern, sondern durch entgegenkommendes Verstehen zu erleichtern bestreben. Er wolle in diesem Geiste seine ganze Kraft einsetzen und bitte um das Vertrauen aller, ohne das ja eine fruchtbringende Arbeit nicht möglich sei.

An die Predigt schloß sich ein feierliches Levitenamt, das der neue Pfarrer unter Assistenz des Erzpriesters Fritsch wie der beiden Hirschberger Kapläne zelebrierte. Der Kirchenchor unter Mitwirkung der Jägerkapelle brachte unter Leitung von Chorrekter Sellig eine Pembaur'sche Festmesse zu Gehör. Mit dem feierlichen Tedeum fand die kirchliche Feier ihren Abschluß.

Hierauf begab sich die Gemeinde zum Grabe des Geistlichen Rates Forche und gedachte seiner im Gebete. Dr. Schinke bat um den Segen des Verstorbenen für seine Amtsführung.

Damit hatte die feierliche Einführung des neuen Stadtpfarrers ihr Ende erreicht.

Schlesische Gebirgszeitung
27. Nov. 1929

Ein Festtag für die katholische Gemeinde.

Einführung des Stadtpfarrers.

Die durch den Tod des Geistlichen Rat Forche seit einem halben Jahre verwaiste katholische Pfarrgemeinde Hirschberg hat jetzt wieder in der Person des Pfarrers Dr. Schinke einen Seelsorger, der am heutige Dienstagvormittag feierlich in sein Amt eingeführt wurde.

Die Einführung an der die ganze Gemeinde und auch die Andersgläubigen lebhaften Anteil nahmen, gestaltete sich zu einem festlichen Akte. Kurz vor 10 Uhr versammelten sich auf dem festlich geschmückten Kirchplatze vor dem Pfarrhause die Vertreter des Patronats, des Magistrats, zahlreiche Stadtverordnete, die Vertreter der Reichs- und Staatsbehörden, der höheren und der Volksschulen, der andersgläubigen Geistlichkeit, die katholisch-kirchlichen Körperschaften, die Abordnungen der Vereine mit ihren Fahnen, um den neuen Seelsorger zu begrüße. Um 10 Uhr verließ Dr. Schinke, geleitet von zahlreichen Confratres aus dem Archipresbyteriat Hirschberg das Pfarrhaus.

Zunächst entbot ihm im Namen des Magistrats und des Patronats Oberbürgermeister Dr. R i c k e l t herzlichen Willkommensgruß und gab der Hoffnung Ausdruck, daß dem neuen Pfarrer eine recht lange und gesegnete Tätigkeit zum Wohle der katholischen Gemeinde und der Stadt Hirschberg beschieden sein möge. Als persönlichen Wunsch fügte der Oberbürgermeister noch hinzu, daß Pfarrer Dr. S c h i n k e im Geiste des verstorbenen Rats Forche wirken möge und daß ihm die Verehrung, die dieser genossen habe, in gleichem Maße zuteil werden möge. Für den Kirchenvorstand sprach dann Kaufmann T h e i n e r t , der dem Wunsche Ausdruck verlieh, daß das Wirken des neuen Pfarrers Frieden und Eintracht bedeuten möge, Dr. S c h i n k e dankte für das ihm entgegengebrachte Vertrauen und betonte, daß er im Geiste seines Vorgängers wirken werde.

Unter dem Geläut der Glocken wurde Dr. Schinke dann in feierlicher Prozession, umgeben von weißgekleideten Mädchen, zum Kirchenportal geleitet, wo nach den vorgeschriebenen Gebeten, die Übergabe der Kirchengeschlüssel durch Erzpriester Fritsch – Warmbrunn stattfand. Unter brausendem Orgelklang erfolgte dann der Einzug in die festlich geschmückte und erleuchtete Kirche, die bis auf den letzten Platz sich füllte. Nachdem die Ehrengäste im Presbyterium Platz genommen hatten, erfolgte am Hochaltar die Verlesung der Bestallungsurkunde des Kardinal Dr. B e r t r a m in lateinischer und deutscher Sprache. Nach Ablegung des Glaubensbekenntnisses durch den neuen Pfarrer und Verrichtung der liturgischen Gebete nahm vom Altar aus Erzpriester F r i t s c h das Wort. Er erinnerte an die vor einem halben Jahre erfolgte Beisetzung des Rat Forche und gab

seiner Freude Ausdruck, daß aus dieser schweren Trauer bald die Freude aufgeblüht und der Gemeinde wieder ein Seelenhirte beschieden sei, Er empfahl dann der Gemeinde den neuen Seelsorger aufs herzlichste: Pfarrer Dr. Schinke sei mit dem guten Willen nach Hirschberg gekommen, ein richtiger Seelsorger und guter Hirt zu sein. Zum Schluß sprach er den Wunsch aus, daß Dr. Schinke recht lange in seinem jetzigen Amte wirken möge und daß ihn einst der Herr als getreuen Knecht lohnen möge.

Dann bestieg Pfarrer Dr. Schinke die Kanzel. Zum zweiten Male – so führte er aus – stände er auf dieser ehrwürdigen Kanzel. Das erstemal sei es ein dies ater für Hirschberg gewesen. Die ganze Stadt habe um den guten Rat Forche getrauert, und er sei unvergessen. Nun sei ihm die Aufgabe zugefallen, das Werk des Verstorbenen, dem er damals die Gedächtnisrede halten durfte, fortzusetzen. Als Nachfolger Forches, der sein Leben für die Gemeinde hingegeben habe, harre seiner eine schwere Aufgabe, Er habe sich nicht um Hirschberg beworben, weil er die Unzulänglichkeit, den Verstorbenen zu ersetzen, erkannt habe, sondern er sei dem Wunsche seiner Behörde gefolgt. Mit bangem Herzen trete er sein Amt an, und er wolle nicht auf sich bauen, sondern auf die Hilfe Gottes. Die Gemeinde möge ihm mit Liebe, Nachsicht und Vertrauen entgegenkommen. Das ihm bei seiner Wahl entgegengebrachte Vertrauen habe ihm den Weg nach Hirschberg erleichtert. Der Redner dankte dann dem Patronat für seine Wahl und gab der Hoffnung Ausdruck, daß der Himmel sein Wirken segnen werde. Er werde seine Liebe der ganzen Gemeinde zuwenden, besonders aber den Armen, den kranken und der Jugend. Über die Gemeinde hinaus werde er im Geiste der Nächstenliebe wirke und mit allen anderen in Frieden und Eintracht leben. Das Dogma habe seine Grenzen, aber die Caritas nicht. Zum Schluß gedachte Dr. Schinke noch des schwergeprüften Vaterlandes, das von seiner via triumphalis auf einen bitteren Kreuzweg gekommen sei. Deshalb müßte einer dem andern helfen und ihm das Kreuz nicht noch schwerer machen. Und so wollen wir gemeinsam leben und lieben, aber auch leiden im Sinne Christi.

Es folgte dann ein feierliches Levitenamt, da Pfarrer Schinke und Assistenz zelebrierte und das durch Gesänge des Kirchenchors unter Leitung des Rektors Sellig eindrucksvoll verschönt wurde. Das „Tedeum laudamus“ und hl. Segen bildeten den Abschluß des Einführungsgottesdienstes. In der Prozession wurde dann der neue Pfarrer über den nördlichen Kirchplatz zum Pfarrhause geleitet. An der Gruft des Rat Forche wurde Halt gemacht und des Verstorbenen im Gebete gedacht. Im Pfarrhause empfing dann Dr. Schinke die Vertreter der Behörden, die ihm ihre Glückwünsche darbrachten.

Der neue Stadtpfarrer ist 40 Jahre alt. Er stammt aus Glumpenau bei Neisse, wo er als Sohn eines Bauergutsbesitzers geboren wurde. Nach Studium an der Universität Innsbruck und an der Gregoriana in Rom wurde er im Jahre 1915 in Breslau zum Priester geweiht. Er wirkte dann als Kaplan in Liebenthal. Nach Kriegsdiensten wurde er Kaplan an der Mauritiuskirche in Breslau. Vom Herbst 1920 ab studierte er nochmals in Rom zwei Jahre lang das kanonische Recht,

wurde dann als Pfarradministrator nach Sagan und später als Domvikar nach Breslau berufen. Hier ist er weitesten kreisen als Diözesanpräses der katholischen Gesellen- und Jugendvereine bekannt geworden. Im Juni 1926 wurde er als Pfarrer nach Hermsdorf i. Ky, berufen und durch Erzpriester F o r c h e in sein Amt eingeführt.

Die katholische Gemeinde und die gesamte Bürgerschaft Hirschbergs bringen dem neuen Seelsorger das größte Vertrauen entgegen. Seine Persönlichkeit und sein bisheriges Wirken sind Gewähr dafür, daß er ein würdiger Nachfolger seines Vorgängers ist. Möge ihm die gleiche Wertschätzung zuteil werden!

Auf den Spuren des Dr. Dr. Paul Schinke, Stadtpfarrer zu Hirschberg

von Gerhard Schubert

Am 26. 3. 1889 in Glumpenau bei Neisse geboren und am 13.6.1915 von Kardinal Bertram in Breslau zum Priester geweiht, war Dr. Dr. Schinke von 1926 bis 1929 Pfarrer in Hermsdorf am Kynast, bevor er Nachfolger des Geistlichen Rats und Erzpriesters Franz Maria Forche wurde. Am 13.5.1947 traf auch ihn das bittere Los der Vertreibung, welches ihn zunächst nach Stotternheim bei Erfurt und kurz danach auf abenteuerlichen Wegen nach Langenhagen und Hilkerode im Eichsfeld verschlug.

Im November 1947 in Hilkerode zum Pfarrer bestellt, gewann er bald die Herzen der Eichsfelder und noch heute schwärmen die Gemeindemitglieder von seinem leutseligen und loyalen Auftreten und seinen Visiten im Dorf, wenn eine große Anzahl Kinder sich um ihn scharte. Und bei Besuchen im nur fünf Kilometer entfernten Duderstadt, der Perle des Eichsfeldes, klopfte er jungen und alten, ganz gleich welcher Konfession sie angehörten, wohlwollend auf die Schulter, so wie er es in der Stadt am Bober auch immer gehalten hatte.

Doch Dr. Dr. Schinke hat nicht nur Gutes im Eichsfeld erlebt. Ein nachstehend von ihm selbst abgefaßtes und erlebtes und ungekürzt wiedergegebenes Lied, welches im Hildesheimer Bistumsblatt abgedruckt wurde, zeigt da eine deutliche Sprache:

Das Lied vom braven Bauersmann

Am Rosenkranzfest (7.10.1948) ereignete sich auf der Feldflur von Hilkerode, an der Straße nach Brochthausen zu, ein folgenschweres Unglück. Der Bauer Anton Eckermann aus Hilkerode und sein Knecht Alfred Schreiber, ein sudetendeutscher Flüchtling aus Freiwaldau, fuhren am späten Nachmittag einen mit Rüben beladenen Wagen vom Papenberg hinunter auf die Straße zu. Sie wollten noch einen zweiten Wagen vom Berge holen. Beim Umspannen der Pferde ist es geschehen: Der Wagen kam in Bewegung, die Pferde gingen durch.

Anton und Alfred wurden überrannt, überfahren, geschleift, wer weiß es. Es war das Werk von wenigen Augenblicken. Hilflos lagen sie beide da, die Pferde rasten mit dem beladenen Wagen davon. Schnell waren die Gattin und einige Leute in der Nähe zur Stelle. Man legte die beiden neben den Feldweg, der Bauer lag neben einer Heckenrose, die sich förmlich schützend über ihn neigte. Wie ein schwerverwundeter Krieger lag er da, regungslos, aber bei klarem Verstande, als der schnell herbeigeeilte Pfarrer ihm die heiligen Sterbesakramente spendete. Anton, der sich in seinen Schmerzen nicht rühren konnte, aber alles still und gottergeben trug, sagte noch dem Pfarrer: »Ich muß sterben, das Kreuz ist mir gebrochen, denken Sie an meine liebe Frau und an meine lieben Kinder« (von 8 Kindern leben 6, davon 2 Söhne noch in russischer Gefangenschaft).

Inzwischen war auch das Krankenauto gekommen, daß die beiden nach Duderstadt ins Martinskrankenhaus brachte. Anton, der ein ganz gesunder, kräftiger

Bauer von 59 Jahren war, rang noch 5 Tage mit dem Tode. Die untere Körperhälfte war vollkommen gelähmt. Mittwoch, den 13.10.1948, nach Mitternacht hatte er ausgerungen, während sein Leidensgenosse langsam auf dem Wege der Besserung ist. Sonntag, den 17.10, wurde Anton begraben, das ganze Dorf und viele aus der Umgebung standen tief erschüttert und trauernd an seinem Grabe. Ein Bauer von echtem Schrot und Korn, ein treusorgender Familienvater, ein tüchtiger Wirtschaftler, der seinen Hof und sein Feld in bester Ordnung hatte, ein hilfsbereiter Mann, der in der Zivil- und Realgemeinde und als Ortsbauernführer überall an verantwortlicher Stelle vorbildlich arbeitete, überall half, wo er konnte, und nicht zuletzt ein ganzer katholischer Mann: Das war Anton Eckermann. Noch am Männersonntag, am 3.10.1948, am Sonntag vor dem Unglückstage kniete er mit 112 Männern an der Kommunionbank: Ein treuer Herz-Jesu-Verehrer. Das gütige Herz-Jesu, der Trost der Sterbenden, hat sicher sein Versprechen gehalten und ihm eine gute Sterbestunde geschenkt.

Diese Zeilen sind nicht bloß ein ehrendes Andenken für den braven Bauersmann, sie sind auch ein memento mori. Media in vita – Mitten im Leben sind wir vom Tod umgeben. Halte Dich bereit! Bereit sein ist alles! Der tragische Tod des guten Anton kündigt auch allen von dem harten Los des Eichsfelder Bauern in den Vorbergen des Harz. Schön sind die Berge, die Hilkerode einrahmen, darum liebt der Eichsfelder auch so sehr seine Heimat. Aber die Berge sind auch beschwerlich und gefährlich. Der Bauer muß, wenn er zu Berge fährt, immer prüfen, ob Wagen, Hemme, Geschirr, kurz alles in Ordnung ist. Das Los der Eichsfelder Landleute ist das Los der Bergleute.

Nun liegt er nach hartem Lebenskampf still und friedlich auf dem schönen Bergfriedhof von Hilkerode, aber um sein Grab singt der Wind leise und immerzu das Lied vom braven Bauersmann.

Dr. Schinke, Pfarrer

Der Krieg und die beide Nachkriegsjahre, die er, Schikanen und anderen Unverschämtheiten ausgesetzt, noch in der Riesengebirgsstadt verbrachte, hatten auch den beliebten Geistlichen so gezeichnet und geschwächt, daß er Ende 1953 das liebgewordene Eichsfelddörfchen Hilkerode verlassen mußte, um in ein Altenheim nach Lehte in Oldenburg umzusiedeln.

Zielbewußt und rücksichtslos war der beliebte und auch ein wenig beleibte Geistliche aus der Stadtpfarrkirche verdrängt worden, so daß ihm zuletzt nur noch die Annakapelle in der Schildauer Straße als Zufluchtstätte diente. Und wir wissen es von Dr. Dr. Schinke selbst, daß sein Nachfolger, der polnische Piarist und Dekan Titus Suliga verschlagen und brutal zugleich vorging. Am 13.5.1947 erhielt der Hirschberger Seelsorger den Aussiedlungsbefehl, den er noch viele Jahre als umgekehrten »Liebeprief« aufbewahrt hat. Der Abend brachte dann noch die letzte Maiandacht, bevor es einen Tag später ab in das Hartauer Sammellager ging. Als er das Pfarrhaus verließ, richtete er noch einen Blick auf seine liebe

Pfarrkirche und noch einmal erinnerte er sich an den einzig schönen Hochaltar, an dem er sechzehn Jahre lang zelebriert und gewirkt hatte.

Wir wissen es aus einer früheren Ausgabe, daß der 1200-Seelen-Ort Hilkerode bei Duderstadt erste größere Station in der Fremde sein sollte. Und hier auf dem idyllisch gelegenen Bergfriedhof ruht auch seine einzige Schwester Maria Rinke geb. Schinke, die am 11.6.1963 verstarb und der er zwei Neffen zu verdanken hatte, die leider beide aus dem Zweiten Weltkrieg nicht mehr zurückkehrten. Das unten ausgedruckte Foto zeigt den Geistlichen neben seiner Schwester stehend. Mit im Bild, welches aus dem Jahr 1953 stammt, auch Schwager Franz Rinke und Christel Förster, die als treue Hirschbergerin in Hilkerode zu Besuch weilte.

Am 3. 9. 1953 ernannte das Bischöflich Münstersche Offizialat zu Vechta in Oldenburg ihn zum Hausgeistlichen des St.-Elisabeth-Stiftes in Lethe i.O. Zuvor hatte der Hochwürdigste Herr Bischof von Hildesheim die Pensionierung zum 1.10.1953 bewilligt. Und als Hausgeistlicher und Pflegling zugleich verstand Dr. Schinke es, den Heiminsassen das Leben so angenehm wie möglich zu machen. Sein nie erlahmender Humor, seine Hilfsbereitschaft und sein seelsorgerisches Geschick waren bald in aller Munde und alle, die ihn kannten, waren sehr enttäuscht, als der Geistliche, der aus dem fernen und sagenumwobenen Riesengebirge zu ihnen in das Oldenburgische gekommen war, sich im Jahre 1956 wieder verabschiedete.

Nicht 1956, sondern schon im Herbst 1954 verließ der Hirschberger Seelsorger, der sein Studium als Alumnus des Germanikums an der päpstlichen Universität Gregoriana in Rom absolvierte, das Oldenburgische, um in das Altersheim Sankt Gallus, Schloß Graf Oberndorf, in Neckarhausen bei Mannheim umzusiedeln. Doch den ruhelosen und von mancherlei körperlichen Gebrechen geplagten Geistlichen hielt es auch hier nicht lange. Am 4.10.1954 gekommen, verließ er am 24.2.1955 Neckarhausen, wo er sich nie richtig heimisch fühlte. Zum 1.3.1955 erhielt Dr. Schinke die Stelle eines Hausgeistlichen im Caritas-Altenheim Schloß Naumburg bei Friedberg und unweit der bekannten Badestadt Bad Nauheim gelegen. Eine Stelle, die ihn voll ausfüllte und die er erst im Jahre 1958 wieder aufgab. Und in jener Zeit widmete der Hirschberger Stadtpfarrer sich noch seinen schlesischen Landsleuten. 1955 besuchte er das Schlesiertreffen in Hannover. Er nahm teil an einem kleinen Hirschberger Treffen in Göttingen und seine Geburtsstadt Glumpenau bei Neiße lud ihn im Jahre 1960 zur 650-Jahr-Feier nach Seelze bei Hannover ein. Alles Einladungen, die er dankend annahm und die ihm den Lebensabend verschönerten. Und es gab, wenn auch selten, Einladungen ehemaliger Hirschberger Bürger, die Kindtaufen, Hochzeiten und dergleichen mit ihm gemeinsam feiern wollten.

1958 wechselte Dr. Schinke aus dem Hessischen in das Bayrische, wo er im romantischen Neuburg eine neue Zufluchtsstätte fand. Und hier im Altenheim Sankt Augustin begegnete er der ehemaligen Lehrerin und Mitinsassin Fräulein Anna Weinberger, die er sehr verehrte und zu der ihn eine tiefe und innige

Freundschaft verband. Ihre Lebensweisheit und Herzengüte wußte er sehr zu schätzen und bei gemeinsamen Spaziergängen im Park des Altenheimes, oder an der nahen und schönen blauen Donau schöpften beide Kraft für den Heimalltag.

Nächste Station war das Priesteraltenheim Sankt Salvator zu Ursberg in Schwaben, welches seine letzte Bleibe werden sollte. Unweit des Heimes befand sich eine Anstalt für geistig und körperlich behinderte Kinder. Und Kinder waren schon immer sein Lebenselixier. Kinder, denen er die erste hl. Kommunion ausgeben und die er auch sonst noch seelsorgerisch betreuen konnte. Und der Geistliche, der einem guten Tropfen und einem zünftigen Essen nie abgeneigt war, ist noch heute bei der Schwesternschaft in bester und guter Erinnerung und seine Lieblingsschwester hörte oft: »Liebe Schwester Bellarmine, noch ein Gläschen bitte!«

Und hier in Ursberg ereilte ihn auch die Nachricht vom Tod seiner geliebten Anna Weinberger, die am 1. Mai 1964 90-jährig in Neuburg verstarb. War es Fügung oder Zufall, daß auch der Hirschberger Stadtpfarrer an einem 1. Mai zum Sterben bereit war? Es war der 1. Mai 1971, als Dr. Dr. Paul Schinke die Augen schloß. Auf dem Friedhof von Sankt Salvator wurde er beigesetzt inmitten vieler Geistlicher und umringt von körperlich und geistig behinderten Kindern, deren Lebenserwartung eben nie sehr groß gewesen war.

Geistlicher Rat Dr. Paul Schinke †

Von Gerhard Schubert

Tief bewegt von Deinem Heimgang in die Ewigkeit sind gekommen, Dir die letzte Ehre zu erweisen. Dir gilt heute zum letzten Mal unser brüderliches Wort!

Als ehemaliger Kaplan Deiner Pfarrei Hirschberg habe ich die schmerzliche aber auch ehrenvolle Aufgabe, im Namen der Hirschberger Kapläne, Dir das letzte Lebewohl zu sagen. Wir sprechen es mit einem Gefühl tiefer Dankbarkeit. Deine priesterliche Tätigkeit fiel in die schwere Zeit des Nationalsozialismus und des Krieges. Die Seelsorgerarbeit an Deiner Seite war für uns junge Priester eine harte Schule, aber wir erwarben uns unter Deiner Leitung das Rüstzeug für unser späteres Priesterleben und Wirken. An unserer priesterlichen Ausprägung und Formung hattest Du einen hervorragenden Anteil. Dafür darf ich Dir, lieber Mitbruder, im Namen der ehemaligen Kapläne von Hirschberg herzlich danken! Mit diesem Dank verbinde ich ein aufrichtiges „Vergelts Gott“ der ganzen Pfarrei Hirschberg, der Du die besten Jahre Deines Lebens und Deines Priestertums geschenkt hast. Wort und Gnade Gottes hast Du im reichen Maße Deinen Pfarrkindern ausgeteilt. Deine ehemaligen Pfarrkinder werden Dich nicht im Gebet vergessen!

Als engerer Landsmann aus dem ehemals alt-ehrwürdigen Bistumsland Neisse/Schlesien erlaube ich mir, den letzten Gruß Deiner Heimat zu entbieten. Als junger Priester stand ich einst neben Dir am offenen Grab Deiner verehrten Mutter, die in heimatliche Erde gebettet wurde. Dir ist es leider nicht vergönnt, in der Heimaterde zu ruhen. Aber eines wurde in Deinem Leben deutlich: Die Neisser Heimat prägte Dein Wesen und legte den Grund zu Deiner Priesterpersönlichkeit. Du lebstest nach dem Wort des Dichters von Dreizehnlinden, Fr. W. Weber: „Erst gehörst du deinem Gott; ihm zunächst der Heimaterde!“ Die Neisser Heimat schenkte Dir Leben, Glauben und das Priestertum. Ihr bliebst Du im Herzen treu bis in den Tod!

Wenn sich ein paar alte Bekannte, aus dem gleichen Ort, nach fünfundzwanzig Jahren wiedersehen, so erzählen sie sich nicht nur ihre Erlebnisse während dieser Zeit, sondern sie erinnern sich gegenseitig an ihr Leben und an Erlebnisse der Schulzeit bis zur Vertreibung in der geraubten Heimat.

Und ein Letztes sei Dir im Namen Deiner ehemaligen Kapläne gesagt: Wir danken Gott, daß Du unser warst, mehr noch daß Du unser bist; denn wer immer heimkehrt zum Vater, bleibt in der Familie. Wir alle – ob hüben oder drüben – bleiben in der Gottesfamilie durch Gebet und Gnade verbunden. Um dieses Gebet für uns ehemalige Kapläne bitten wir Dich, wie wir auch Dich im Gebet nicht vergessen werden. In diesem Gebet für einander wird uns die tröstliche Gewißheit, die der schlesische Mystiker Angelus Silesius in die Verse gekleidet hat: „Kein Tod ist herrlicher als der ein neues Leben bringt, kein Leben edler als das dem Tod entspringt!“

Ich schließe mit dem Gebet: Christus, unser Herr, dem Du, lieber Mitbruder als Priester so treu gedient, möge Dir dieses Leben seiner Auferstehungsherrlichkeit verleihen.

Amen!

M. Görlich

Nachwort des Verlages: Herr Dr. Schinke war bis zur Einführung als Stadtpfarrer in Hirschberg, in Hermsdorf/Ky. als Pfarrer im Amte.

In memoriam Geistl. Rat Dr. Paul Schinke, Stadtpfarrer von Hirschberg Rsgb.

Am 1. Mai 1971 starb in Ursberg (Schwaben) der frühere Stadtpfarrer von Hirschberg Schlesien, Dr. phil. et jur. can. Paul Schinke im Alter von 82 Jahren. Sollte der beginnende Maienmonat hindeuten auf die kindliche tiefe Frömmigkeit, die er von seiner Mutter, der guten, schlichten und fleißigen Hausfrau in Glumpenau, Kreis Neisse, auf seinen Lebensweg mitbekommen hatte? Den Intellekt hatte er von seinem Vater, der in seiner Redegewandtheit und Klugheit die Interessen der Gemeinde und der Kirche mutig auch vor hohen Persönlichkeiten zu vertreten verstand. Wenn man ihn gelegentlich auf seinen Humor, seine Freundlichkeit und seine geistreiche Unterhaltsamkeit ansprach, so antwortete er: Das habe ich von meinem Vater.

Seine einzige Schwester sollte die bäuerliche Wirtschaft übernehmen, der begabte Junge ging aufs Gymnasium in Neisse. Die guten Beziehungen des Vaters besorgten ihm nach einigen Jahren einen Platz im Bischöfl. Knabenkonvikt in Breslau. Als er am Matthiasgymnasium seine Reifeprüfung bestanden hatte, war es wohl dem Einfluß seines Onkels, des Pfarrers Doktor Paul Jüttner, und des Stephansdorfer Lehrersohnes Kanonikus Herbig, beide Germaniker, zuzuschreiben, daß er sein theologisches Studium in Rom begann. Im ersten Weltkrieg zog er mit dem Germanikum ins Canisianum nach Innsbruck. Schließlich vollendete er sein Studium in Breslau und wurde am 13. Juni 1915 von Kardinal Adolf Bertram zum Priester geweiht. Die Primiz feierte er im Kreise seiner Verwandten und Freunde in Glumpenau.

Während seiner Kaplanszeit (Liebenthal, Greifenwald, Breslau St. Mauritius) zog es ihn wieder in die Ewige Stadt, um den theologischen Kursus mit der Promotion zu vollenden. Er erhielt jedoch nur die Erlaubnis in Rom Kirchenrecht zu studieren. Dadurch wurde auch seiner zukünftigen Tätigkeit die Richtung gegeben.

Er wurde Domvikar, Diözesanpräses der Jungmänner- und Gesellenvereine. Aber seine Liebe galt der Pfarrerseelsorge. Kardinal Bertram sah seine Bewerbung um die Pfarrei Hermsdorf Kynast nicht gern. Ein Kanonikus bestärkte ihn jedoch in seinem Vorhaben, da in der zukünftigen Pfarrei manche juristischen Fragen zu klären waren.

Hermsdorf war das Sprungbrett für Hirschberg. In Abwesenheit wurde er vom Dekanatsklerus bestimmt, die Grabrede für den verstorbenen Pfarrer zu halten. Der Stadtrat, beeindruckt von der Persönlichkeit des Redners, präsentierte ihn als neuen Pfarrer. Als solcher entfaltete er durch 17 Jahre in schwerer Friedens- und Kriegszeit eine reiche priesterliche Tätigkeit. Nach der Vertreibung wirkte er sechs Jahre als Pfarrverweser in Hilkerode Eichsfeld und trat 1953 in den Ruhestand. Nach wechselvollen Wanderungen widmete er das letzte Jahrzehnt der Seelsorge bei den Schwestern in Ursberg, die ihn in dankbarer Liebe bis zum Tode umsorgten.

Vorbildlich waren seine Heimattreue und seine Verbundenheit mit den Mitbrüdern.

Schlesischen Priestertreffen nach Königstein führte, solange ihm das möglich war. Oft erfreute er auch die Neisser mit wertvollen Beiträgen in ihrem Heimatblatt.

Bereit, ohne zu klagen, nahm er ruhig Abschied von dieser Welt, um einzugehen in das ewige Reich. Wir schätzen ihn als einen frommen, frohen, klugen und eifrigen Priester, dessen Treue zur Kirche unantastbar war.

Am 5. Mai wurde er auf dem Anstaltsfriedhof von Ursberg beigesetzt. Dem Verstorbenen schenkten 22 Priester, gegen 100 Klosterfrauen der St.-Joseph-Kongregation und eine große Zahl von Gläubigen das letzte Geleit. Von der schlesischen Geistlichkeit waren Msgr. Hettwer, Augsburg, Msgr. Dr. Tillmann, München und Oberstudienrat Max Görlich, Regensburg, erschienen.

Um 9 Uhr begann in der Pfarrkirche das feierliche Requiem, das in Konzelebration mit vier Priestern von Herrn Pfarrer Horst Allamoda zelebriert wurde. Die Traueransprache hielt Präfekt Julius Schütz OSB (früher Braunau), Der Prediger sprach über das Priestertum, wobei er das gesamte Lebensbild des Verstorbenen, seinen Werdegang, die einzelnen Wirkungsbereiche, die Gesamtpersönlichkeit und seinen Charakter in enge Verbindung mit dem Wesen und den Aufgaben des Priestertums zu setzen wußte.

Nach dem Gottesdienst zog der Trauerzug zum nahen Friedhof, wo Msgr. Hettwer nach den Beisetzungsfeierlichkeiten im Namen des Sprechers der schlesischen Geistlichen, Apost. Protonotar Golombek, Köln, aller schlesischen Mitbürger und einstigen Pfarrkindern dem Verstorbenen einen letzten Dankesgruß entbot für alles, was der Entschlafene während seines inhaltsreichen Priesterwirkens uns einst und jetzt zu geben gewußt hat. Dieser Dank war verbunden mit der Bitte, das Bild des Verstorbenen allzeit zu wahren als eines Priesters in dem großen Reichtum seines theologischen Wissens, Geistigkeit in Glaube und Herzensgüte, in seiner gottergebenen, demütigen Kreuzesfolge, nicht bloß in einem irdisch-weltlichen Gedenken, sondern vor allem im steten Gebet und beim hl. Opfer. Mit einem aufrichtigen Beileid an alle Trauernden war verbunden ein herzlicher Dank an alle, die dem Verstorbenen geholfen hatten, in Ursberg eine neue Heimat zu finden, vor allem an die, die in seinen letzten, so schweren Wochen ihm in hingebender Liebe und Pflege beigestanden haben.

Herr Pfarrer Lewandowitz und ein Vertreter der politischen Gemeinde Hilkerode entboten ihren Dank für alle segensreiche Tätigkeit von Geistl. Rat Dr. Schinke während seines Wirkens in dieser Gemeinde im Ablauf von sechs Jahren. Oberstudienrat Max Görlich, Regensburg, gedachte der Verdienste, die sich der Verstorbene in Lebensformung und Prägung seiner einstigen Kapläne und Pfarrkinder erworben hat. Die Trauerfeier schloß mit dem gemeinsamen Lied „Jesus lebt“.